

Abschied in Hamburg

Bei Deutsche Grammophon erschien der Mitschnitt von **Vladimir Horowitz'** letztem öffentlichen Auftritt als Pianist. Ingo Harden erinnert sich an diesen Moment und einen Jahrhundertpianisten.

Horowitz ist da! Im wunderschönen Monat Mai des Jahres 1986 war dies das Gesprächsthema Nummer eins in Hamburg. Alle Zeitungen berichteten mehr oder weniger ausführlich von der Ankunft des legendären Pianisten zu seinem ersten Konzert in der Stadt nach 60 Jahren. Es wurde daran erinnert, dass Horowitz damals, im Januar 1926, eine Aufführung des b-Moll-Konzerts von Tschai-kowsky in letzter Minute durch sein Einspringen gerettet hatte; und dass der sensationelle Erfolg seines Auftritts und die Ovationen des Publikums weit über Stadt und Land hinaus registriert worden waren. Sie hatten dem jungen Mann den entscheidenden internationalen Karrieredurchbruch gebracht.

Horowitz, inzwischen 82 Jahre alt, hatte dies offenbar nicht vergessen. Als er sich nach einem physischen und psychischen Zusammenbruch 1983 mit eiserner Disziplin wieder in Form gebracht hatte und Ende 1985 begann, noch einmal die Stätten früher Triumphe in „Old Europe“ aufzusuchen, war nach Konzerten in Paris und Mailand, Moskau und Leningrad Hamburg seine erste Station in Deutschland.

Am Tag des Konzerts war die Musikhalle brechend voll. Die Erwartungen waren hoch gespannt. Sie entluden sich schon bei Horowitz' erstem Erscheinen in rauschendem Applaus, den er beim Gang zum Flügel – mit den vom Bildschirm bekannten Wackelschritten und rudernd balancierenden Armen – altersjovial feixend entgegennahm. Als er dann zu spielen angefangen hatte, wurde allerdings zweierlei schnell klar: dass er sein Publikum immer noch in den Bann

zu schlagen verstand. Und dass ihm dies jetzt mit ganz anderen Mitteln gelang, als das längst überholte, aber immer noch in vielen Köpfen spukende Klischee vom „Supervirtuosen“ erwarten ließ.

Reichlich ein Jahr später, am 21. Juni 1987, dann ein zweites Horowitz-Konzert in der Hamburger Musikhalle: wieder ein Ereignis mit allen Anzeichen und Begleiterscheinungen des Außerordentlichen. Ich erinnere mich, während des lange geplanten Familienausflugs den Wagen zur „Horowitz Hour“ – er spielte nur an Sonntagen und nur nachmittags – am Straßenrand angehalten zu haben, um in der Live-Übertragung des NDR wenigstens den Anfang des Konzerts verkehrsberuhigt hören zu können: Mozarts bekanntes D-Dur-Rondo und die große B-Dur-Sonate KV 333.

Offenbar, so ließ sich erhören, war er „der Alte“ geblieben: Altersstil ja, altersbedingte Mangelerscheinungen nein. Auf keinen Fall ließ sich damals absehen, dass dieser Hamburger Auftritt sein letztes öffentliches Konzert sein würde. Doch es kam anders. Er mochte eine wei-

Für viele war er nicht nur ein Idol, sondern schlicht der „Supervirtuose“

tere, schon fest geplante Europa-Tour nicht mehr antreten. Untätig blieb er dennoch nicht: Bis wenige Tage vor seinem Tod am 5. November 1989 war er in seinem New Yorker Apartment mit Aufnahmen für zwei neue CDs befasst.

Sicherlich hängt mit diesen häuslichen Einspielaktivitäten zusammen, dass sein ungeplanter Abschied vom Konzertpodium in den biographischen Notizen über ihn kaum eine Rolle spielte. Nur Harold C. Schonberg wies in seinem Horowitz-Buch, das 1992 in den USA und noch im selben Jahr auch in deutscher Übersetzung erschien, auf die

Foto: Arthur Umboh/DG



Das letzte Horowitz-Konzert war ein Ereignis der besonderen Art, für das die Besucher tief in die Tasche greifen mussten.

Foto: DG/Universal



Tatsache hin: „Das Hamburger Konzert“, so ist beim Klavier-Kaiser von Amerika auf Seite 328 nachzulesen, „war das letzte, in dem er als Solist auftrat.“

Daher überrascht es dann doch, dass trotzdem fast 20 Jahre ins Land gingen, bis die Bandaufzeichnung dieses Endpunktes einer einzigartig brillanten Konzertkarriere in einer CD-Überspielung allgemein zugänglich gemacht wird. Schon damals hatten ja Doku-

mentenjäger damit begonnen, Rundfunkarchive und private Sammlungen nach unbekannten oder zumindest unveröffentlichten Aufnahmen berühmter Stars von einst eifrig zu durchforsten – es hatte sich herausgestellt, dass für solche historischen Ausgrabungen ein nicht unerheblicher Markt bestand.

Doch wie auch immer: Jetzt liegt der Mitschnitt vor. Die Deutsche Grammophon, Horowitz' Vertragsfirma in der

DEUTSCHE WELLE
DW

Vladimir Horowitz ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 6. und 20. Juli 2008, 21.05 Uhr, werden ausgewählte Aufnahmen mit ihm vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.

CD-Tipps des Autors

Liszt/Busoni, Figaro-Fantasie; **Saint-Saëns**, Danse macabre (1926/28); Naxos Die ältesten Zeugnisse von Horowitz' Spiel sind Klavierrollenaufnahmen von Welte und später DuoArt.

Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 3; **Liszt**, Sonate h-Moll; London Symphony Orchestra, Albert Coates (1930/32); EMI Die beiden Aufnahmen, die wohl am meisten zu Horowitz' weltweitem Ruhm beigetragen haben.

Brahms, Klavierkonzert Nr. 2; **Tschai-kowsky**, Klavierkonzert Nr. 1 (1940/41); NBC Symphony Orchestra, Arturo Toscanini; RCA/Sony BMG Der klassisch-konzentrierte Horowitz als Partner seines Schwiegervaters.

Mendelssohn/Liszt/Horowitz, Hochzeitsmarsch; **Horowitz**, Carmen-Fantasie;

Urania/Gebhardt

Der entfesselte Horowitz in einem Live-Mitschnitt.

Horowitz plays Clementi (1954); RCA/Sony BMG

Auch nach seinem Rückzug aus der Konzertszene entstehen Schallplattenaufnahmen, jetzt vermehrt mit Werken von Chopin, Skrjabin, Schubert, Beethoven, aber auch mit lange Vergessenem wie etwa Sonaten von Clementi.

Scarlatti, 12 Sonaten (1964); Sony BMG Nach dem Wechsel von RCA zu CBS überrascht er durch ein vorbildlich schlank und fantasievoll gespieltes Scarlatti-Recital.

The Historic Return – Carnegie Hall 1965: Werke von Bach/Busoni, Schumann, Skrjabin u. a.; Sony BMG **Horowitz Live and Unedited**; Sony BMG

Horowitz in London – Live in Royal

Festival Hall: Werke von Chopin, Schumann, Skrjabin (1982); RCA/Sony BMG RCA, ab 1976 wieder Vertragspartner von Horowitz, stellt Neuaufnahmen jetzt bevorzugt aus Mitschnitten zusammen, die während seiner Konzerte in den USA entstanden.

Horowitz – The Last Romantic (1985); DG/Universal

Der Soundtrack eines Fernsehfilms mit Horowitz' überraschendem Comeback nach zweijähriger Krankheitspause.

Horowitz in Moscow: Werke von Scarlatti, Mozart, Rachmaninow, Skrjabin, Liszt, Schubert/Liszt, Chopin u. a. (1986); DG/Universal

Fast noch besser als die Aufnahmen im New Yorker Apartment des Achtzigers



Sousa/Horowitz, Stars and Stripes; RCA/Sony BMG

Unübertroffene Glanzstücke seiner amerikanischen Virtuosenjahre.

Prokofjew, Kabalewsky; Barber, Klavier-sonate (1945/47/50); RCA/Sony BMG In den 1940er Jahren setzt Horowitz sich verstärkt für Werke von Zeitgenossen ein.

Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 3; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner (1951); RCA/Sony BMG Die künstlerisch geschlossenste seiner drei Einspielungen von „Rach 3“.

Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1; New York Philharmonic, George Szell (1953);

Mitschnitte der als Sensation empfundenen Rückkehr Horowitz' in den Konzertsaal nach zwölfjähriger Pause.

Hochspannungsmusizieren, besonders eindrucksvoll die neunte Sonate von Skrjabin.

Liszt, Vallée d'Obermann; **Schumann**, Kreisleriana (1967/68); Sony BMG

Auch in den folgenden Jahren schneidet CBS die Live-Auftritte von Horowitz in der Carnegie Hall mit; dabei werden eine Reihe herausragender Interpretationen festgehalten.

Horowitz at the Met: Werke von Scarlatti, Chopin, Liszt, Rachmaninow (1981); RCA/Sony BMG

zeigt dieser Live-Konzertmitschnitt den charakteristischen Spätstil von Horowitz.

Horowitz – The Last Recording: Werke von Haydn, Chopin, Liszt u. a. (1989); Sony BMG

Vor allem in der Haydn-Sonate zeigt Horowitz sich in seiner letzten, wenige Tage vor seinem Tod abgeschlossenen Produktion noch einmal von seiner besten Seite.

Neu

Horowitz in Hamburg – The Last Concert: Werke von Mozart, Schubert/Liszt, Schumann, Chopin u. a. (1987) DG/Universal CD 002894777558

Obwohl seriöser Künstler, hatte der Starpianist immer auch einen Schalk im Nacken sitzen.

letzten Phase seines Lebens, bringt ihn unter dem Titel „Horowitz in Hamburg – The Last Concert“ heraus. Programm und Interpretation bieten keine Überraschungen, neue Horowitz-Titel tauchen nicht auf: Seit seinem Neuanlauf Anfang 1985 war die Musik Mozarts für ihn stark ins Blickfeld gerückt. In jedem seiner Konzerte war jetzt wenigstens eines seiner Werke vertreten, meist eine der beiden Sonaten KV 330 und 333 oder wenigstens das bekannte D-Dur-Rondo KV 485. Bevorzugt setzte er neben ein paar ausgesuchten Scarlatti-Sonaten Schumanns „Kinderszenen“ auf seine Programme, ebenso Einzelnes von Schubert. Von den großen virtuoson Schlachtrössern seiner alten Glanzzeiten war nur noch wenig übrig geblieben: neben einzelnen Stücken von Rachmaninow als Rausschmeißer die „Étincelles“ von Moszkowski, von Liszt die schöne Schubert-Huldigung der sechsten seiner „Soirées de Vienne“, von Chopin außer wenigen Mazurken die „heroische“ Polonaise in As-Dur.

Auch liegen alle Titel seines Hamburger Konzerts bereits in Aufnahmen vor, meist sogar mehrfach: die B-Dur-Sonate KV 333 als Live-Mitschnitt aus Wien und aus seinen Mailänder Mozart-



Foto: Arthur Umbreit/DG

Sitzungen, in denen er zwei Monate zuvor mit dem Scala-Orchester unter Carlo Maria Giulini das A-Dur-Konzert KV 488 eingespielt hatte; Schumanns „Kinderszenen“, schon in seiner Virtuosenzeit von ihm favorisiert, ebenfalls aus Wien, Liszts „Soirée“ zusätzlich von seinem Moskauer Konzert, Chopins große Polonaise aus seinem Fernsehfilm „The Last Romantic“ und aus Wien.

Eine künstlerisch redundante Veröffentlichung also, deren Wert hauptsächlich im Biographischen liegt? Wer die neue Horowitz-CD aufmerksam hört, wird dieser naheliegenden Meinung am Ende doch entschieden widersprechen müssen: Tatsächlich ist die Mehrzahl der Titel den Vergleichsaufnahmen aus

Horowitz' einzelgängerisch freier und filigraner Spätphase nämlich eindeutig überlegen. Sie wirken insgesamt deutlich klarer konturiert und lassen die interpretatorischen Absichten des Pianisten ungeschminkt hervortreten – so etwa die rokokocharmante Verspieltheit des D-Dur-Rondos oder die Empfindungsfülle und -vielfalt, die Horowitz der B-Dur-Sonate mitgab. Das liegt einmal daran, dass der 83-Jährige sich in bemerkenswert guter Form präsentierte. Aber nicht ganz unwesentlichen Anteil hat an diesem Ergebnis auch die Tatsache, dass die Aufnahme den Klavierklang klar umriss und ohne großzügigen Einsatz akustischer Weichmacher in den Raum stellt. ■

DVD-Hinweise

Vladimir Horowitz – The Last Romantic;

Film von Albert und David Maysles (1985); Sony BMG

Horowitz in Moscow; Film von Brian Large (1986); Sony BMG

Horowitz plays Mozart; Orchestra della Scala, Carlo Maria Giulini (1987); DG/Universal